

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 355

Artikel: Peggy Guggenheim : Art Addict : Lisa Immordino Vreeland
Autor: Fischer, Tereza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

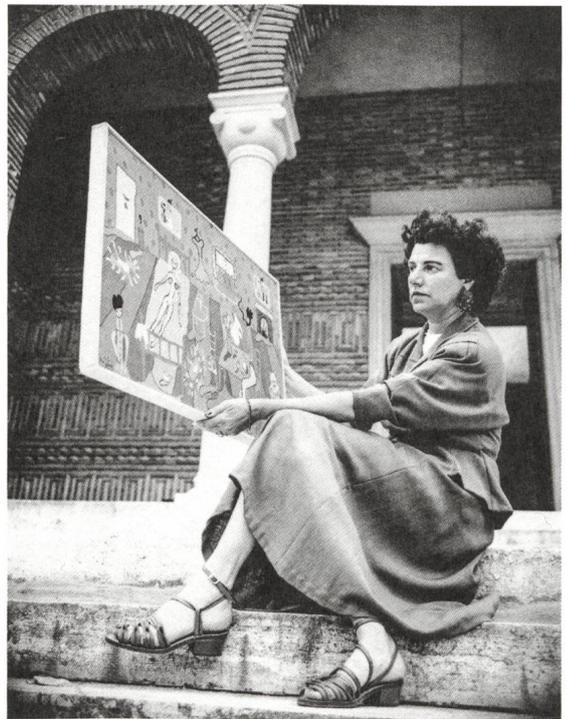
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Peggy Guggenheim: Art Addict Funny Face



Und doch irgendwie einsam



Ein Leben für die Kunst



«I was the midwife to modern art»

Peggy Guggenheim: Art Addict



Regie, Buch: Lisa Immordino Vreeland; Kamera: Peter Trilling; Schnitt: Bernadine Colish, Jed Parker; Musik: Steven Argilla. Produktion: Dakota Group, Fischio Films, Submarine, Bob and Co. USA 2014. Dauer: 96 Min. CH-Verleih: DCM Distribution

Lisa Immordino Vreeland

«I was the midwife to modern art», sagt Peggy Guggenheim. Erst ganz spät im Film sieht man die einzigartige Kunstsammlerin das erste Mal in einer Filmaufnahme. Bis dahin haben wir nur ihre Stimme aus dem Off gehört. Die Tonaufnahmen stammen aus verschollen geglaubten Interviews, die die Biografin Jacqueline Weld mit ihrer Auftraggeberin geführt hatte und die Lisa Immordino Vreeland bei den Recherchen zu diesem Dokumentarfilm wiederentdeckte. Dank dieser körperlosen Stimme aus einer anderen Zeit transzendiert der durchweg unterhaltsame Dokumentarfilm seine eigentlich konventionelle und chronologische Konstruktion und vermittelt viel von Guggenheims Persönlichkeit – sowie ein Stück Kunstgeschichte.

Lisa Immordino Vreeland hat sich nach dem Porträt von Diana Vreeland, der Grossmutter ihres Ehemanns und legendären Chefredakteurin von «Harper's Bazaar» und «Vogue», einer anderen starken Frau zugewandt, die ihr ganzes Leben einer grossen Leidenschaft gewidmet hat. Beide Selfmade-Frauen waren ihrer Zeit weit voraus, und beide haben für ihren Beruf Opfer gebracht: ihre Familien, in erster Linie normale Beziehungen zu ihren Kindern. Während Vreeland eine einzigartige Intuition für Mode besass und die Modezeitschriften revolutionierte, sammelte Peggy Guggenheim Kunst. Und zwar moderne Kunst, als diese noch nicht ernst genommen wurde. Seit ihrem Aufenthalt im Paris der zwanziger Jahre war sie süchtig nach Kunst. Dort

lebte die Amerikanerin inmitten von Künstlern wie Man Ray, Marcel Duchamp, Salvador Dalí, Max Ernst, Samuel Beckett, Yves Tanguy und allen anderen, die damals zur Gruppe der Surrealisten, Dadaisten und überhaupt der gesamten Avantgarde inklusive der Kubisten gehörten.

In London eröffnet Peggy Guggenheim vor dem Krieg ihre erste Galerie, immer gut beraten von Marcel Duchamp. Dank ihrer Abstammung aus einer sehr reichen Familie und einer Erbschaft kann sie es sich leisten, eine nicht rentable Galerie zu führen und später in Paris massenhaft moderne Kunst einzukaufen, um ein Museum zu gründen. Während des Zweiten Weltkriegs kehrt sie nach New York zurück und rettet dabei nicht nur die Kunstwerke, sondern auch Max Ernst vor den Nazis. Mit einer radikalen Art der Präsentation moderner Kunst erregt sie in ihrer New Yorker Art of This Century Gallery Aufmerksamkeit. Ihr grösster Erfolg aber ist die Entdeckung und Förderung von Jackson Pollock.

Was nach einer steilen Karriere tönt, ist geprägt von privaten Tragödien: der frühe Tod des Vaters beim Untergang der Titanic, eine lieblose, exzentrische Mutter, eine kurze unglückliche Ehe, die äusserst schwierige Beziehung zu ihren beiden Kindern und der frühe Tod ihrer grossen Liebe. Wegen ihrer vielen Affären wird sie als «Schlampe» abgestempelt; sie selbst ist stolz und packt ihr Liebesleben in ein Buch, für alle zum Nachlesen. Sie scheint gegen die schlechte Meinung anderer immun zu sein.

Lisa Immordino Vreeland kompensiert den Mangel an Filmaufnahmen von Peggy Guggenheim mit einer Fülle von Fotografien, Ausschnitten aus Spielfilmen, die den Zeitgeist vermitteln, und von Abbildungen moderner Kunst. Viel weniger verspielt als noch in Diana Vreeland: The Eye Has to Travel, denn alles fliesst etwas zu schnell als breiter Informationsstrom an uns vorbei. Ergänzt wird die visuelle Rekonstruktion nicht nur mit Peggys lakonischen Kommentaren, sondern auch mit unzähligen Interviews mit berühmten Menschen und Experten. So fügen sich die flott montierten und in Kapitel geordneten Puzzleteile zu einem Porträt, das Peggys «hunger for life» und die tragische Seite ihres aussergewöhnlichen Lebens in einer reichen und informativen Komposition präsentiert – ohne jedoch kritisch zu sein.

Die letzten dreissig Jahre verbringt Peggy Guggenheim in ihrer Wahlheimat Venedig. Dort lebt sie mit Dutzenden von Hunden äusserst gastfreundlich und doch irgendwie einsam. Ihre Sammlung ist die meistbesuchte Sammlung moderner Kunst in Europa. Sie gehört nun zum New Yorker Solomon R. Guggenheim Museum. Danach gefragt, wie es sich anfühlt, wenn ihre lang belächelte Sammlung nun im berühmten Museum hängt, entgegnet sie trocken: «Ah, you mean in my uncle's garage.»

Tereza Fischer

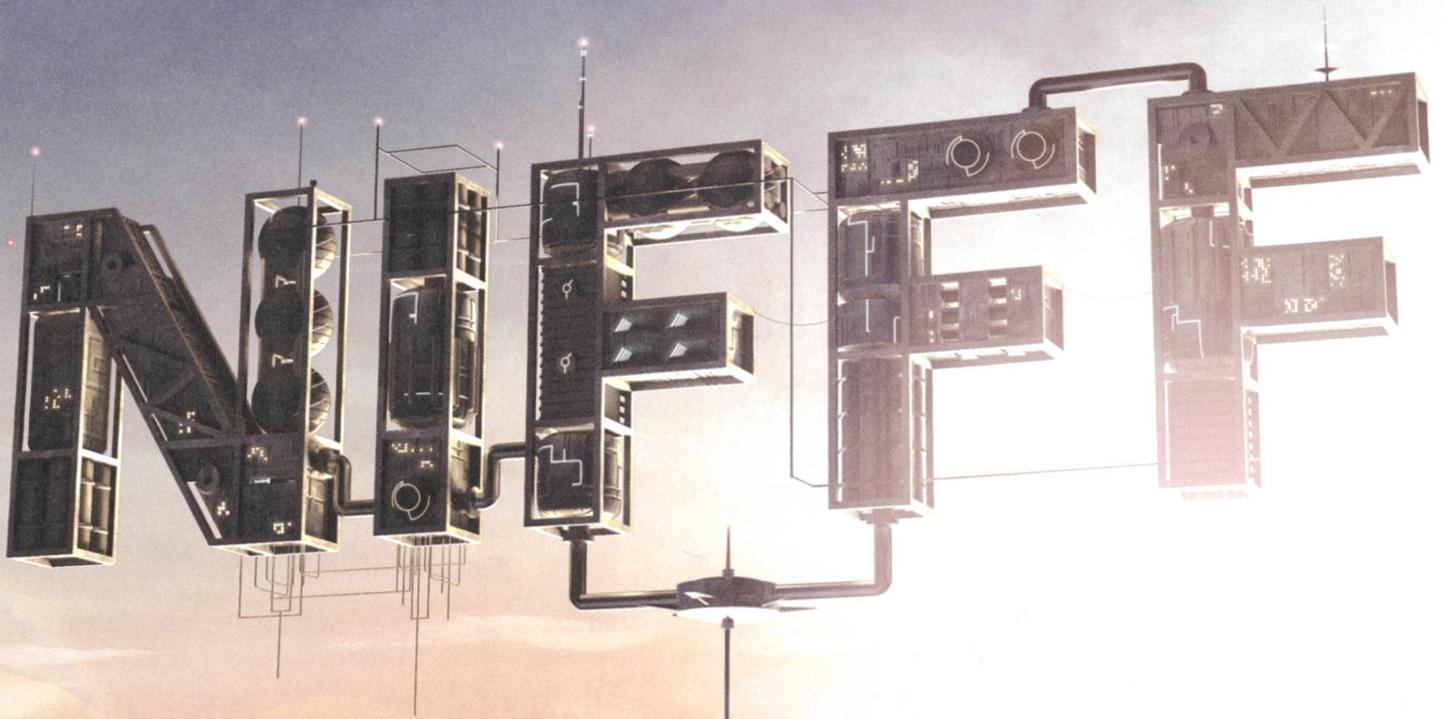
NEUCHÂTEL INTERNATIONAL FANTASTIC FILM FESTIVAL



THE SWISS EVENT FOR FANTASTIC FILM, ASIAN CINEMA & DIGITAL CREATION

1 - 9 JULY 2016

16TH



MAIN SPONSORS



MAIN MEDIA PARTNER



NIFF.F.CH